

Protokoll eines Triumphzugs

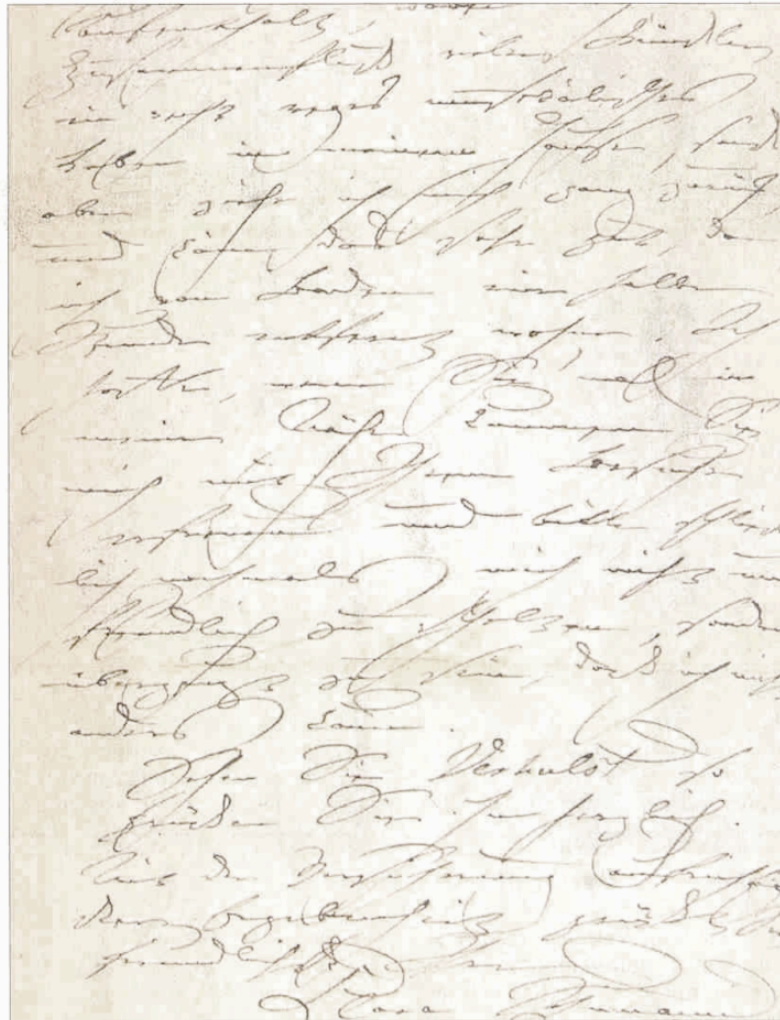
Sensationeller Fund – Bislang unbekannte Schumann-Briefe werden erstmals in Bonn vorgestellt

Von Ulrike Strauch

Das unscheinbare Stück Packpapier auf dem Tisch im Atelier ihres Vaters, irgendwo zwischen Büchern, Pinseln und Farbtöpfen war ein Zufallsfund. Mehrere Jahre hatte die junge niederländische Musikerin Elisabeth Smalt nach möglicherweise erhaltenen Briefen Robert Schumanns im Nachlass ihres Urgroßvaters, des Rotterdamer Handelsherrn und Musikagenten Johannes Reinier Smalt (1821-1890), gesucht.

Erst nach dem Tod ihres Vaters kamen sie beim Aufräumen wieder ans Licht. Jetzt wurden sie auf Einladung des Bonner Oberbürgermeisters Jürgen Nimptsch von Ingrid Bodsch, Projektleiterin des Schumann-Netzwerks, und Irmgard Knechtges-Obrecht, von der Robert-Schumann-Gesellschaft Düsseldorf im Alten Rathaus erstmals der Öffentlichkeit präsentiert.

Die bisher unbekanntenen Briefe stammen aus der letzten glücklichen Zeit im Leben Robert Schumanns, einer gemeinsamen Konzertreise mit seiner Frau Clara in die Niederlande im Spätherbst 1853. In dem Konvolut der Korrespondenz von Robert und Clara Schumann mit Johannes Reinier Smalt, Geschäftsmann und Sekre-



Erinnerung an glückliche Zeiten: Teil eines Briefes aus dem Konvolut, das jetzt in Bonn vorgestellt wurde

FOTO: HORST MÜLLER

tär von „De Maatschappij tot Bevordering der Toonkunst in Rotterdam“, ist vor allem der Brief Robert Schumanns vom 13. Dezember 1853 hervorzuheben, der nach dem Triumph der bisherigen Konzerte einen weiteren Auftritt in Rotterdam am 19. Dezember in allen Einzelheiten plant.

„Die Organisation eines Konzertes lag zu Schumanns Zeiten in den Händen der Künstler selbst“, erläuterte Ingrid Bodsch. „Das begann schon damit, ein Instrument bereitzustellen und ging bis zur Verteilen der Eintrittskarten. Details wie diese sind auch in den Briefen zu finden.“ Wobei vor allem gerade Clara Schumann in diesen Dingen eine für Frauen ihrer Zeit außergewöhnliche Übung besessen habe, fügte Bodsch hinzu.

Von den zuvor unbekanntenen Briefen erfuhr die Projektleitung des Schumann-Netzwerks Anfang des Jahres 2009.

Die Konzertreise durch die Niederlande wurde zu einem Triumphzug. In einem Sonderheft der „Correspondenz“, der Jahresschrift der Robert-Schumann-Gesellschaft Düsseldorf herausgegeben werden die neu gefundenen Briefe jetzt ediert. Die Publikation erscheint im Januar 2010 unter dem Titel „Enthusiasmus und Fackelzug. Clara und Robert Schumann in den Niederlanden“.

„Zerbrochen
ist mein
Glas“

Apollinaire-Lesung im
August Macke Haus

Von Anna Lu

Es ist eine kleine Runde, die sich im August Macke Haus versammelt hat, und sie hat Großes vor: Direkt unterm Dach, im ehemaligen Atelier des Malers, wird der Autor Guillaume Apollinaire gelesen. Noch dazu seine unendlich traurige, unendlich zarte Liebeslyrik – eine Mammutaufgabe, sowohl in Gedichtauswahl als auch im Vortrag.

Organisiert wird beides von Romanist Willi Jung und Catherine Robert, der Leiterin des Instituts Robert Schuman. Herzstück ihres Vortrags ist das Gedicht „Rheinische Nacht“, 1913 entstanden, rund zehn Jahre nach Apollinaires Arbeitsaufenthalt am Rhein.

Dunkel und mit Wehmut beschreibt der Dichter die romantische Szenerie, und wie in all seinen Gedichten lauert im Hintergrund stets eine kaum fassbare Bedrohung: Beängstigend schön sind die Frauen, trunken der Fluss und die Blumen süß und giftig wie die Liebe.

Während der Lesung donnern schwere Züge auf den nahegelegenen Gleisen vorbei, das alte Haus beb, und leise zittert das Herz mit, wenn Apollinaire